

LEBENSNAH
REALISTISCHE MALEREI VON 1850 BIS 1950

Oberes Belvedere
18. März bis 1. November 2022



August Eduard Wenzel_Im Museum_1939
Foto: Belvedere, Wien

LEBENSNAH REALISTISCHE MALEREI VON 1850 BIS 1950

Oberes Belvedere
18. März bis 1. November 2022

Ist alles realistisch, was lebensnah scheint? Was fasziniert Betrachter*innen an der detailgetreuen Wiedergabe der Realität? Jedes Abbild der Wirklichkeit kann in der bildenden Kunst generell als realistisch bezeichnet werden. Dennoch: Durch die Fokussierung auf bestimmte Inhalte wollen Künstler*innen des Realismus meist tiefer liegende Wahrheiten vermitteln. Die neue Sammlungsschau *Lebensnah* im Oberen Belvedere präsentiert Werke realistischer Malerei aus einem Zeitraum von einhundert Jahren.

*Stella Rollig, Generaldirektorin des Belvedere: „Die Gegenüberstellung realistischer Werke unterschiedlicher Epochen und Stilrichtungen macht augenfällig, wie sehr Künstler*innen daran gelegen ist, genau hinzusehen und mit eigenem Blick das Leben ungeschönt, ohne Idealisierung einzufangen – eine Qualität, die dazu aufruft, mit offenen Augen und wachem Bewusstsein nicht nur die mediale, sondern ebenso die reale Lebenswelt wahrzunehmen.“*

Die Schau zeigt Beispiele realistischer Malerei aus den Beständen des Museums, die in der Periode von der Mitte des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts entstanden sind. Obwohl aus unterschiedlichen Zeiträumen, weisen sie dennoch erstaunlich viele Gemeinsamkeiten auf. So zeigen einige der Gemälde eine anspruchsvolle und präzise Maltechnik. Gemein ist ihnen oftmals auch eine spezifische, oft kritische Beschäftigung mit der zeitgenössischen Lebensrealität. Diesen Querverbindungen über ein Jahrhundert hinweg geht das Museum im Rahmen einer Sammlungspräsentation im zweiten Stock des Oberen Belvedere nach. Konzipiert wurde die Ausstellung von den Kurator*innen Kerstin Jesse und Franz Smola.

Kurator Franz Smola: „Mit der Malerei des Realismus tauchen wir ein in eine vergangene Zeit, die uns dennoch überraschend nahe scheint. Dies liegt daran,

*dass diese Stilrichtung oft als Spiegel des Alltags und der sozialen Umwelt eingesetzt wurde. Sie gewährt wie kaum eine andere Kunstauffassung heutigen Betrachter*innen unmittelbare Einblicke in damalige Lebenswelten.“*

Der Begriff Realismus geht auf den französischen Maler Gustave Courbet zurück. Im Rahmen der Weltausstellung in Paris im Jahr 1855 zeigte er seine Werke in einem eigenen Gebäude und nannte seine Präsentation *Le Réalisme*. Courbet wählte dabei eine völlig neuartige, lebensnahe und nüchterne Darstellungsweise: Vorwiegend unkonventionelle Motive wurden ohne Zugeständnisse an eine bis dahin übliche beschönigende Ästhetik ins Bild gesetzt. Der „Réalisme“ etablierte sich in den nachfolgenden Jahren als eigenständige Stilrichtung, die auf die gesamte europäische und amerikanische Malerei ausstrahlte. Dabei spielte auch der Einfluss der noch jungen Fotografie eine wesentliche Rolle. Im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert präsentierte sich die realistische Malerei stets als Gegenpol zu den in dieser Periode rasch wechselnden Stilformen und Avantgarden.

Kuratorin Kerstin Jesse: „Das Einfache, Banale oder scheinbar Unscheinbare wurde im Realismus darstellungswürdig. Was auffällt, sind der weitgehende Verzicht auf Formen von Konvention und Repräsentation und das besondere Interesse an sozialen, gesellschaftlichen und politischen Themen. Der offene Blick ist das, was uns bis heute an realistischen Darstellungen begeistert!“

Maler*innen warfen Blicke in trostlose Hinterhöfe, so wie Erich Miller-Hauenfels im Jahr 1934, rückten Kinderarmut in den Fokus, wie es Anton Filkuka mit den holzsammelnden Kindern von 1925 tat, zeigten das Schicksal von Arbeiter*innen, Dienstbot*innen – zu sehen etwa in einem in den 1850er-Jahren entstandenen Bildnis einer Küchenmagd von Johann Baptist Reiter – und thematisierten Randgruppen der Gesellschaft, wie Josef Engelhart mit dem fast lebensgroßen *Pülcher* aus dem Jahr 1888.

Der Rundgang durch die Sammlung des Belvedere überrascht durch seine Themenvielfalt. Ausgewählte Werke werden in einer epochenübergreifenden Gegenüberstellung miteinander konfrontiert. Manche der Arbeiten waren bislang selten oder noch nie zu sehen, so etwa Emanuel Baschnys *Lesender Mann* von 1905 und

Anton Hulas *Stilleben mit blühendem Kaktus* aus dem Jahr 1929. Erstmals zu sehen ist auch Gustav Klimts *Bildnis Mathilde Trau*, entstanden um 1893. Seit 2019 befindet sich das Gemälde als Dauerleihgabe in der hauseigenen Sammlung.

Aufbau der Ausstellung

Die Ausstellung im zweiten Obergeschoss des Oberen Belvedere zeigt mehr als 80 Werke von 79 Künstler*innen aus der hauseigenen Sammlung, hauptsächlich Gemälde. Sie folgt den Themenkomplexen *Gesichter der Gesellschaft*, *Das echte Leben*, *Die Welt erfassen*, *Der Blick nach innen*. *Rückzug und Reflexion*, *Arbeitswelten*, *Die unsichtbare Arbeit*, *Die Dinge des Lebens* und *Wie für die große Leinwand*.

Den Auftakt bildet ein Einblick in die „bunte“ Gesellschaft: Porträtspielen im Realismus eine wichtige Rolle, die Funktion der Darstellungen geht allerdings über den Charakter der Repräsentation hinaus. Künstler*innen richten ihr Augenmerk verstärkt auf die Vielfalt der Gesellschaft. Wir begegnen alten und jungen Menschen, Eltern und Kindern, Industrie- und Landarbeiter*innen, berufstätigen Frauen genauso wie Damen der feinen Gesellschaft, Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens ebenso wie sozialen Randgruppen. Bisher in der Kunst unterrepräsentierte Personen erhalten mehr Sichtbarkeit. Künstler*innen gewähren Einblick in private Wohnbereiche, Betrachter*innen nehmen teil an alltäglichen Situationen und familiären Festen – kurz, das *echte Leben* hält Einzug in die Malerei. Im Kapitel *Die Welt erfassen* gelangt die vom Menschen bewohnte und gestaltete Umwelt ebenso in das Blickfeld der Aufmerksamkeit wie die autonome Landschaft. Das Kapitel *Der Blick nach innen*. *Rückzug und Reflexion* beleuchtet die Auseinandersetzung mit stillen, privaten Momenten, die gerade heute, angesichts der weltweiten Pandemie, teils schmerzlich vertraut anmuten.

Arbeitswelten – darunter die oft „unsichtbare“ Arbeit von Dienstbot*innen, Knechten und Mägden – rücken als Motive in den Fokus. Neben Einblicken in kleine Handwerksbetriebe werden Hochöfen und rauchende Fabrikschlote zu Themen der Kunst. Auch das *Stilleben* nimmt in der realistischen Malerei einen wichtigen

belvedere

Stellenwert ein: Die alltäglichen *Dinge des Lebens* werden mit maltechnischer Raffinesse auf Leinwand verewigt und stehen für sich. Nach dem Ersten Weltkrieg präsentiert die Neue Sachlichkeit Gegenstände in einer sterilen, glatten Malweise, die symbolhaft für eine erkaltete und distanzierte Gesellschaft steht. Den Abschluss des Themenreigens bildet eine Auswahl von Werken, deren emotionale Inhalte und dramatische Szenen nahezu filmische Qualitäten entfalten.

KÜNSTLER*INNEN- UND WERKLISTE

- Albert Birkle (1900 Berlin – 1986 Salzburg), Frau Jochum, 1932
- Alois Hanisch (1866 Wien – 1937 Wien), Helianthus, 1926
- Anton Filkuka (1888 Wien – 1957 Wien), Holzsammelnde Kinder, 1925
- Anton Hula (1896 Wien – 1946 Wien), Stilleben mit blühendem Kaktus, 1929
- Anton Romako (1832 Atzgersdorf bei Wien – 1889 Wien), Elisabeth von Nast-Kolb, geb. Hardegg, 1874
- Arnold Böcklin (Basel 1827 – 1901 Fiesole), Der Maler Franz von Lenbach, 1862
- August Eduard Wenzel (1895 Reichenau bei Gablonz/ Rychnov u Jablonce nad Nisou – 1971 Baden), Im Museum, 1939
- August von Pettenkofen (1822 Wien – 1889 Wien), Der Kürbisgarten, 1862
- Camilla Friedlander Edle von Malheim (1856 Wien – 1928 Wien), Orientalischer Hausrat, um 1890
- Carl Schuch (1846 Wien – 1903 Wien), Großes Küchenstillleben, 1879
- Constant Troyon (1810 Sevres bei Paris – 1865 Paris), Hühner vor einem Bauernhaus, 1850/1860
- Constantin Emile Meunier (1831 Brussel-Etterbeek – 1905 Brussel-Ixelles), Der Schiffsloscher, 1893
- Constantin Emile Meunier (1831 Brüssel-Etterbeek – 1905 Brüssel-Ixelles), Puddler, 1894/1895
- Edmund Krenn (1846 Wien – 1902 Zürich), Zur Schule, 1883
- Edouard Frederic Wilhelm Richter (1844 Paris – 1913 Paris), Orientalin, um 1875
- Elena Luksch-Makowsky (1878 St. Petersburg – 1967 Hamburg), Der Zwerg, 1900
- Emanuel Baschny (1876 Sternberg/ Šternberk – 1932 Wien), Lesender Mann, 1905
- Emil Jakob Schindler (1842 Wien – 1892 Westerland), Sägemühle im Morgennebel
- Emil Orlik (1870 Prag – 1932 Berlin), Der Babier von Singapur, 1900
- Emil Strecker (1841 Dresden – 1925 Dürnstein), Der Abschied, um 1890
- Erich Miller-Hauenfels (1889 Graz – 1972 Wien), Hof zwischen Großstadthäusern, 1934
- Ernestine Rotter-Peters (1899 Wien – 1984 Wien), Blumenstock am Fenster, 1920/1930
- Eugen Jettel, (1845 Johnsdorf/ Janovice u Rymařova – 1901 Triest), Der Weg im Steinbruch, um 1895
- Eugenio Prati (1842 Caldonazzo – 1907 Caldonazzo), Goldene Hochzeit in Südtirol, nach 1879
- Ferdinand Georg Waldmüller (1793 Wien – 1865 Hinterbrühl), Der Abschied der Braut vom Elternhause - Holdrichsmühle, 1860

Ferdinand Georg Waldmüller (1793 Wien – 1865 Hinterbrühl), Heimkehr von der Arbeit (Die Liebenden am Scheideweg), 1861

Ferry Beraton (1860 Wien – 1900 Venedig), Der Besuch am Krankenbett, 1883

Franz Eybl (1806 Wien – 1880 Wien), Das Innere einer Schmiede, 1847

Franz Hohenberger (1867 Wien – 1941 Wien), Kohlenbahnhof der Nordbahn, um 1908

Franz Kruger (1797 Grosbadegast bei Kothen – 1857 Berlin), Rose im Glas, 1849

Franz Lerch (1895 Wien – 1977 New York), Die Malerin Roxane Zurunić, 1930

Franz Rumpler (1848 Tachau – 1922 Klosterneuburg), Die Mutter des Künstlers, 1878

Friedl Dicker-Brandeis (1898 Wien – 1944 Auschwitz), Blick zur Moldau, Prag, um 1936

Friedrich Alois Schonn (1826 Wien – 1897 Krumpendorf), An der lateinischen Brücke in Sarajewo, 1883

Friedrich Frotzel (1898 Wien – 1971 Wien), Der alte Bucherkasten, 1929

Fritz Silberbauer (1883 Leibnitz – 1974 Graz), Mein Sohn, 1926

Fritz von Uhde (1848 Wolkenburg (Sachsen) – 1911 München), Fischerkinder in Zandvoort, 1882

Gabriel von Max (1840 Prag – 1915 München), Adagio, 1876

Georg Kolbe (1877 Waldheim – 1947 Berlin), Knabekopf, 1922

Gustav Adolf Hessel (1849 Wien – 1926 Wien), Feierstunde, um 1910

Gustav Klimt (1862 Wien – 1918 Wien), Bildnis Mathilde Trau, um 1893

Gustave Courbet (1819 Ornans bei Besancon – 1877 La Tour-de-Peilz), Der Verwundete, um 1866

Hans Thoma (1839 Bernau im Schwarzwald – 1924 Karlsruhe), Agathe Thoma, die Schwester des Künstlers, um 1868

Herbert Ploberger (1902 Wels – 1977 München), Stilleben, 1926

Hugo Charlemont (1850 Jämnitz – 1939 Wien), Interieur einer Hammerschmiede, 1883

Ignacio Zuloaga (1870 Eibar – 1945 Madrid), Der Volksdichter Don Miguel von Segovia, um 1900

Jef Leempoels (1867 Brüssel – 1935 Brüssel), Die Weinenden, um 1895

Jehudo Epstein (1870 Sluzk – 1945 Johannesburg), Vorbereitung für das Fest, 1912

Johann Baptist Reiter (1813 Linz – 1890 Wien), Sitzende Frau in einer Bauernküche, um 1855

Johann Nepomuk Geller (1860 Wien – 1954 Weißenkirchen in der Wachau), Marktmotiv auf der Haide, vor 1902

Josef Engelhart (1864 Wien – 1941 Wien), Der Pulcher, 1888

Josef Gasser (1893 Austerlitz – 1978 Wien), Portrait Rafael Buber, 1927

Josef Gisela (1851 Klattau – 1899 Wien), Lotterieschwestern, um 1888

Julius von Blaas d. A. (1845 Albano Laziale – 1922 Bad Hall), Wettfahrt betrunkenener slowakischer Bauern, 1869

Karl Friedrich Gsur (1871 Wien – 1939 Wien), Maria Lorenz, 1931

Karl Georg Adolph Hasenpflug (1802 Berlin – 1858 Halberstadt), Blick auf den Klosterhof im Winter, 1854

Karl Karger (1848 Wien – 1913 Wien), Ankunft eines Zuges am Nordwestbahnhof in Wien, 1875

Karl Mediz (1868 Wien – 1945 Dresden), Das lila Staatskleid. Frau von Birkenreuth, 1891

Karl Suschnik (1890 Wien – 1942 Wien), Dr. Otto Wolfgang Zenker, 1930er-Jahre

Karoline Kubin (1860 Chrudim – 1945 Wien), Kopf einer alten Frau mit der Hand am Mund, um 1890

Leopold Carl Muller (1834 Dresden – 1892 Weidlingau bei Wien), Die letzte Tagesruhe, 1871

Max Kurzweil (1867 Bisenz – 1916 Wien), Ein lieber Besuch, 1894

Max Schodl (1834 Wien – 1921 Wien), Stilleben mit japanischen Kunstgegenständen, 1888

Olga Micheli (1888 Karlovac – 1969 Klosterneuburg), Herbstsonne am Attersee, vor 1917

Oskar Lautischar (1891 Triest – 1984 Wien), Gasarbeiter, um 1948

Otto Homolatsch (1883 Wien – 1967 Schladming), Steinbruch in Golling, 1939

Otto von Thoren (1828 Wien – 1889 Paris), Eine Kuh wird von Wölfen angefallen, vor 1872

Paul Kirnig (1891 Bielitz – 1955 Wien), Stahlwerk, 1932/1940

Paul Walter Ehrhardt (1872 Weimar – 1959 München), Stilleben mit Porzellan und roten Rosen, 1939

Rudolf Hausner (1914 Wien – 1995 Mödling), Ruth von Mayenburg, 1951

Rudolf Ribarz (1848 Wien – 1904 Wien), Bretonische Landschaft, um 1898

Rudolf Ribarz (1848 Wien – 1904 Wien), Schleuse am Kanal von St. Denis, 1883

Rudolf Wacker (1893 Bregenz – 1939 Bregenz), An der Abzucht (in Goslar), 1932

Sergius Pauser (1896 Wien – 1970 Klosterneuburg), Luis Trenker mit Kamera, 1938

Theodor Josef Ethofer (1849 Wien – 1915 Baden bei Wien), Cafe Tomaselli in Salzburg, 1905

Theodor von Hormann (1840 Imst – 1895 Graz), Eisschollen am Ufer der Thaya, um 1891

Udo Weith (1897 Wien – 1935 Wien), Frau mit Melone, 1933

Viktor Planckh (1904 Opava – 1941 Athen), Gasthaus in der Vorstadt, 1927

Vincent van Gogh (1853 Groot-Zundert – 1890 Auvers-sur-Oise), Stilleben mit fünf Flaschen, 1884

Walther Gamerith (1903 Eggenburg – 1949 Wien), Grete Gamerith auf blauer Couch, 1936

Wilhelm Leibl (1844 Köln – 1900 Würzburg), Kopf eines Bauernmädchens, um 1880

Wilhelm Trübner (1851 Heidelberg – 1917 Karlsruhe), Caesar am Rubicon, um 1878

belvedere

Wojciech Stanislaw Weiss (1875 Leorda – 1950 Krakau/ Krakow), Eltern des Künstlers, 1913

Wolfgang Schaukal (1900 Mährisch Weiskirchen – 1981 Graz), Bibliotheksinterieur, 1916–1919

KUNSTVERMITTLUNGSPROGRAMM

ÜBERBLICKSFÜHRUNG

Lebensnah. Realistische Malerei von 1850 bis 1950

Freitag | 15.30 Uhr und Sonntag | 11.30 Uhr

Der Realismus ist eine Kunstströmung, deren höchste Präzision, technische Raffinesse und oft auch optische Täuschung erstaunen. Doch was genau ist „real“? Sind lebensnahe Porträts, nüchterne urbane Landschaften oder Darstellungen körperlicher Schwerstarbeit tatsächlich dokumentarische Spiegelbilder der sichtbaren Welt? Oder handelt es sich nicht vielmehr um Deutungen des Sichtbaren, die sich in den Köpfen der Kunstschaffenden abgespielt haben? Der Rundgang steht im Zeichen der Vielfalt realistischer Positionen.

€ 5 (zzgl. Eintritt) / Dauer: 1 Stunde

Kostenlos für Freunde des Belvedere und Jahreskartenbesitzer*innen

Begrenzte Teilnehmer*innenzahl

Tickets unter: www.belvedere.at/programm

FOKUSFÜHRUNG

Der nüchterne Blick auf ein ganzes Jahrhundert

Mittwoch, 6.4. | 16.30 Uhr

Nach Romantik und Biedermeier entwickelte sich ab der Mitte des 19. Jahrhunderts die Kunstrichtung des Realismus, die erstmals einen nüchternen, ungeschönten Blick auf die Lebenswelt der Zeitgenoss*innen warf. Die Ausstellung *Lebensnah* spannt einen weiten Bogen von 1850 bis 1950. Sie beleuchtet anhand von Werken aus der Sammlung des Belvedere Themen, die auch heute noch berühren – so etwa harte Arbeit, schwere Kindheit, Zerstreung oder berührende Abschiedsszenen. Mit Kurator Franz Smola.

FOKUSFÜHRUNG

Lebensnah. Bilder des Alltags

Mittwoch, 11.5. | 16.30 Uhr

Auf einen Streifzug durch die Sammlung des Belvedere folgte eine themenzentrierte Zusammenstellung von Werken aus der Zeit von 1850 bis 1950, die sich durch eine lebensnahe, an der Wirklichkeit orientierten Darstellung auszeichnen. Sie beschäftigen sich unter anderem mit Gesichtern der Gesellschaft, privaten Rückzugsorten, der Arbeitswelt oder mit dem Ausdruck von Emotionen. Kuratorin Kerstin Jesse führt durch die Schau und bespricht einzelne Exponate, darunter selten gezeigte, die aus dem Depot geholt wurden.

Der nüchterne Blick auf ein ganzes Jahrhundert

Mittwoch,, 15.6., 10.8. und 19.10. | 16.30 Uhr

Nach Romantik und Biedermeier entwickelte sich ab der Mitte des 19. Jahrhunderts die Kunstrichtung des Realismus, die erstmals einen nüchternen, ungeschönten Blick auf die Lebenswelt der Zeitgenoss*innen warf. Die Ausstellung spannt einen weiten Bogen von 1850 bis 1950. Sie beleuchtet anhand von Werken aus der Sammlung des Belvedere Themen, die auch heute noch berühren – so etwa harte Arbeit, schwere Kindheit, Zerstreung oder berührende Abschiedsszenen. Mit Kurator Franz Smola.

€ 5 (zzgl. Eintritt) / Dauer: 1 Stunde

Kostenlos für Freunde des Belvedere und Jahreskartenbesitzer*innen

Begrenzte Teilnehmer*innenzahl

Tickets unter: www.belvedere.at/programm

MIT BABY IM MUSEM

Den Alltag mit Baby kunstvoll genießen – diese Ausstellungsführungen richten sich speziell an Jungeltern mit Baby. Still- und Wickelmöglichkeiten stehen zur Verfügung. Kinderwägen sind willkommen, Tragehilfen empfohlen.

Lebensnah.

Realistische Malerei von 1850 bis 1950

Mittwoch, 23.3. und Donnerstag, 28.4. | 10.30 Uhr

€ 8 (inkl. Eintritt und Führung) / Dauer: 1 Stunde

Kostenlos für Freunde des Belvedere, Jahreskartenbesitzer*innen und mit Kulturpass

Begrenzte Teilnehmer*innenzahl

Tickets unter: www.belvedere.at/programm

ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Ausstellungstitel Lebensnah. Realistische Malerei von 1850 bis 1950

Ausstellungsdauer 18. März bis 1. November 2022

Ausstellungsort Oberes Belvedere

Exponate 85 Werke (80 Gemälde 2 Büsten, 1 Statue und 2 Zeichnungen)

Kurator*innen Kerstin Jesse und Franz Smola

Ausstellungsmanagement Werner Sommer /Monica Strinu

Kontakt Belvedere, Prinz Eugen-Straße 27, 1030 Wien
T +43 1 795 57-0 | www.belvedere.at

Kunstvermittlung Belvedere Kunstvermittlung
T + 43 1 795 57-134 | M public@belvedere.at

Pressekontakt Presse Belvedere, Prinz Eugen-Straße 27, 1030 Wien
T +43 1 795 57-177 | M presse@belvedere.at

Die aktuellen Öffnungszeiten sowie Ticketpreise finden Sie auf der Website unter www.belvedere.at

Bilder stehen unter www.belvedere.at/presse kostenlos für Presse Zwecke zum Download zur Verfügung.

#TrueToLife